

„Es gibt nichts, was nicht auch lösbar wäre“

Wie der Lechfeld-Airport zum Erfolgsmodell werden soll

Von unserem Redaktionsmitglied
Josef Karg

Augsburg

Offiziell verlautet in München noch nichts. Doch die Machbarkeitsstudie für den geplanten Schwaben-Airport ist so gut wie fertig. Am 10. Juli werden die Beteiligten im Münchner Wirtschaftsministerium zu einer Abschlussbesprechung eingeladen, am 12. Juli wird das Papier vorgestellt. Doch das Ergebnis steht nach Informationen unserer Zeitung bereits fest: „Es gibt nichts, was nicht auch lösbar wäre“, heißt es. Im Klartext: Wenn die Bundeswehr anschließend nichts gegen eine zivile Mitnutzung einwendet, steht einem Schwaben-Airport in Lagerlechfeld wohl nichts mehr im Wege.

So soll der neue Flughafen zum Erfolgsmodell werden: In der Studie wird von vorsichtigen Prognosen ausgegangen. Mit zu erwartenden Einstiegsinvestitionen von 32 bis 50 Millionen Euro soll der Neubau nicht erheblich teurer als ein Ausbau des bestehenden Augsburger Flugplatzes werden. Dabei könnte mit fünf Linienverbindungen gestartet werden. Doch auch von Charterfluglinien besteht offenbar durchaus reges Interesse – zumal sich die Lufthansa nach dem Start des großen Airbus 380 langfristig auf dem Münchner Flughafen weiter ausbreiten wird.

Noch nicht geklärt ist die Frage, wer den neuen Flughafen am Lechfeld betreiben soll. Ersten Vorschlägen zufolge könnten dies unter anderem die Stadt Augsburg, der Landkreis Augsburg, die Münchner Flughafengesellschaft sowie private Investoren sein. Das bayerische Wirtschaftsministerium will sich offenbar nicht beteiligen, jedoch beim Start

mit Zuschüssen anschieben. Auch die Lärmbelastung in den umliegenden Gemeinden ist anscheinend nicht so hoch wie von vielen Flughafen-Gegnern befürchtet. Genaue Zahlen sind jedoch noch nicht bekannt. Bobingens Bürgermeister Bernd Müller (SPD) forderte darum am Freitag im Gespräch mit unserer Zeitung: „Wir können uns nicht mit Versprechungen zufrieden geben, sondern wollen, dass mit offenen Karten gespielt wird.“ Chancen und Risiken müssten klar dargestellt werden.

Wiesheu hält sich bedeckt

Bayerns Wirtschaftsminister Otto Wiesheu (CSU), der am Freitag die Firma Magnet-Schultz in Memmingen (Schultz ist Gesellschafter der „Air+Park Allgäu“ [APA], die auf dem ehemaligen Fliegerhorstgelände einen Flughafen betreiben will) besuchte, hielt sich noch bedeckt: Er sicherte lediglich zu, dass Vertreter der APA zur Vorstellung der Machbarkeitsstudie „Lagerlechfeld“ eingeladen werden. Was Zuschüsse für einen Flughafen in Memmingerberg anbelangt, wollte er keine Aussagen machen. Nach dem 12. Juli „müssen wir gemeinsam eine Entscheidung fällen“, so der Minister und kündigte vielsagend an: „Es wird noch im Laufe des Jahres Klarheit geschaffen werden.“

Da hilft es Schultz wohl auch wenig, dass das Luftamt Süd kommende Woche grünes Licht für einen Regionalflughafen in Memmingerberg gibt. Denn wenn das Projekt Lagerlechfeld realisiert wird, bedeutet dies das Aus für die Allgäuer Pläne. Der heutige Flughafen Augsburg wird indes nicht geschlossen. Allerdings sollen hier künftig nur mehr Sportflieger starten und landen. [www](http://www.wwww.de)